Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 138 (1972)

Heft: 10

Artikel: Optimaler Einsatz der Panzerabwehrwaffen auf Stufe verstärkte Füsilierkompanie (2. Teil)

Autor: Kuntz, Camille / Müller, Jürg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-47253

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Laufe des Krieges, insbesondere nach dem Sommer 1942, wurden dann auch aus den regulären Armeeverbänden sogenannte Sperrabteilungen mit demselben Auftrag gebildet.) Diese «administrative Methode», wie es in der offiziellen Ausgabe der Geschichte der Roten Armee heißt, hat «zeitweilig» bei diversen Verbänden die ideologisch-politische Arbeit an der Front ersetzt[24]. Die TSCHON-Truppen, die übrigens in keiner sowjetischen Militärpublikation erwähnt werden, blieben praktisch bis 1944 bestehen und halfen mit, die Standhaftigkeit der Rotarmisten zu sichern. (Fortsetzung folgt)

[24] «A szovjet fegyveres erök ötven éve», S. 271.

Optimaler Einsatz der Panzerabwehrwaffen auf Stufe verstärkte Füsilierkompanie (2. Teil)

Hptm Camille Kuntz und Hptm Jürg Müller

5. Stellungswahl

5.1. Vorgehen

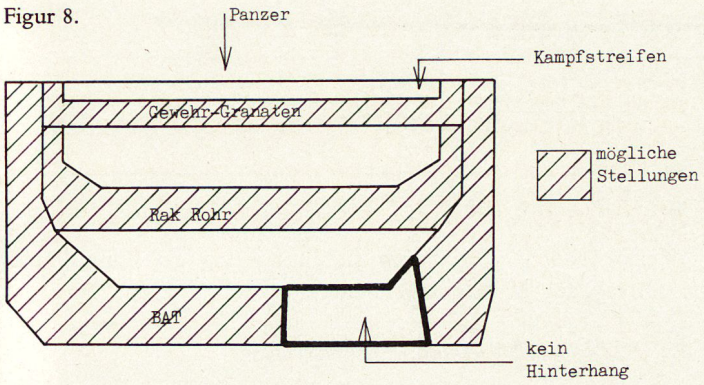
Die Stellungswahl ist einzig und allein von der Lage des Kampfstreifens abhängig. Logischerweise beginnt der Panzerabwehrführer mit einer Abschätzung der möglichen Stellungsräume in seinem Gebiet. Er wird alle Kammlinien prüfen, die ihm geeignet scheinende wählen und von ihr aus seine Stellungen festlegen. Der Katalog des Vorgehens hat folgendes Aussehen:

a) Kammlinien im Raum des Dispositivs;

b) Wahl der besten Kammlinie:
- kleine Breite,
- gute Tarnmöglichkeiten,
- wenig tote Räume,
- Panzer Warner möglich;

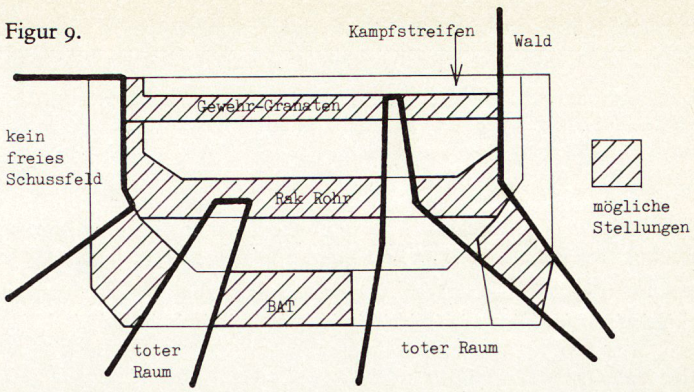
c) mögliche Stellungen der einzelnen Waffen bezüglich Hinterhangs und Kampfreichweite:

Figur 8.



d) Eliminieren der schlechten Stellungen innerhalb der möglichen:
- tote Räume,
- Schußfeld frei auf den ganzen Kampfstreifen,
- weg von Waldrändern;

Figur 9.



e) Feinwahl der Stellungen unter den Gesichtspunkten:
- frontal/flankierend,
- Schutz der Panzerabwehrwaffen vor Infanterie,
- Möglichkeiten des Eingrabens,
- gedeckte Verschiebungsmöglichkeiten (Unterstand – Kampfstellung).

Mit diesem Katalog sollte es möglich sein, die Stellungswahl zu normieren und grobe Fehler auszuschließen. Einige Punkte bedürfen der Erklärung.

5.2. Waldränder

Waldränder sind beliebte Ziele der Unterstützungswaffen. Ein Unterstützungspanzer zielt oft auf Waldränder. Artilleriefeuer werden auf Waldränder geschossen. Indem wir *vor* den Waldrändern in Stellung gehen, entgehen wir weitgehend dem *gezielten Direktbeschuß*. (Die Streuung eines Artilleriefeuers ist allerdings genügend groß, so daß nicht von Sicherheit gegen Artilleriefeuer gesprochen werden kann.) Entscheidend im Zusammenhang mit Artilleriefeuer sind umstürzende Bäume, die das Schußfeld der Panzerabwehrwaffen beschränken können.

5.3. Frontaler oder flankierender Einsatz?

Beide Arten des Einsatzes haben Vorteile, die im folgenden aufgezählt werden. Falls ein Engnis gesperrt werden muß und sich im Kampfbudget *Reichweiteschwierigkeiten* zeigen (Beispiel 4.6.), ist der *frontale* Einsatz der Panzerabwehrwaffen die richtige Lösung. Die *Treffwahrscheinlichkeit* ist ungefähr gleich einzusetzen. Die größere Zielfläche (flankierend) wiegt den Vorteil des leichteren Vorhaltes (frontal) auf. Panzerabwehrwaffen, die *frontal* eingesetzt werden, sind, vom *freien Schußfeld* her gesehen, den flankierend eingesetzten überlegen. Bei frontalen Stellungen kommt es selten vor, daß sich zwei Geschütze behindern.

Geschütze, die *flankierend* wirken, werden vom Panzer *später entdeckt*. Aus flankierenden Stellungen kämpfen wir länger ohne Verluste als aus frontalen Stellungen. Alle *psychologischen Effekte* bevorzugen eindeutig die *flankierende* Lösung.

Beispiel

Wir fragen nach der Anzahl Schüsse, die eine Panzerabwehrwaffe verschießen kann, bevor sie durch die Panzerbesatzung entdeckt wird. Der Panzer habe geschlossene Luken.
Flankierend: Der zweite oder dritte Schuß wird entdeckt.
Durchschnitt: 2,5.
Frontal: Der erste oder zweite Schuß wird entdeckt.
Durchschnitt: 1,5
(Aus Tabelle 1)

Wir interessieren uns nun für die Anzahl zerstörter Panzer bis zum Zeitpunkt, in dem die Panzer den Kampf aufnehmen (aus Tabelle 7).

	Flankierend	Frontal
1 Sturmgewehr	0,25	0,15
1 Raketenrohr	0,6	0,45
1 BAT	0,9	0,6

Falls wir die Verluste der Panzerabwehr minimalisieren wollen, ist der flankierende Einsatz die bessere Lösung. Falls Reichweiteschwierigkeiten auftreten, sollen die Waffen frontal eingesetzt werden.

5.4. Tiefe eines Dispositivs

Auf Stufe Kompanie wird Tiefe nur durch unterschiedliche Reichweite der verschiedenen Waffen gesucht. Es werden alle verfügbaren Waffen zusammen auf den Kampfstreifen gerichtet. Da die praktische Reichweite eingehalten wird, erhalten wir automatisch Tiefe.

Jedes Dispositiv hat *einen Kampfstreifen* und besteht nicht aus mehreren hintereinander gestaffelten «Minisperren».

Auf Stufe Bataillon erhält man Tiefe durch den Einsatz der Kompanie. Aber auch dort ist ein eindeutiges Schwergewicht mit den Panzerabwehrwaffen zu bilden. Es hat zum Beispiel keinen Sinn, jeder Kompanie eine BAT-Kanone zuzuteilen.

Wir halten für die Kompanie und den Zug fest:
- Konzentration kommt vor Tiefe.
- Die rückwärtige Sperre, die «durchgebrochene Gegner» stoppt, ist oft zweifelhaft.

6. Organisation des Kampfes

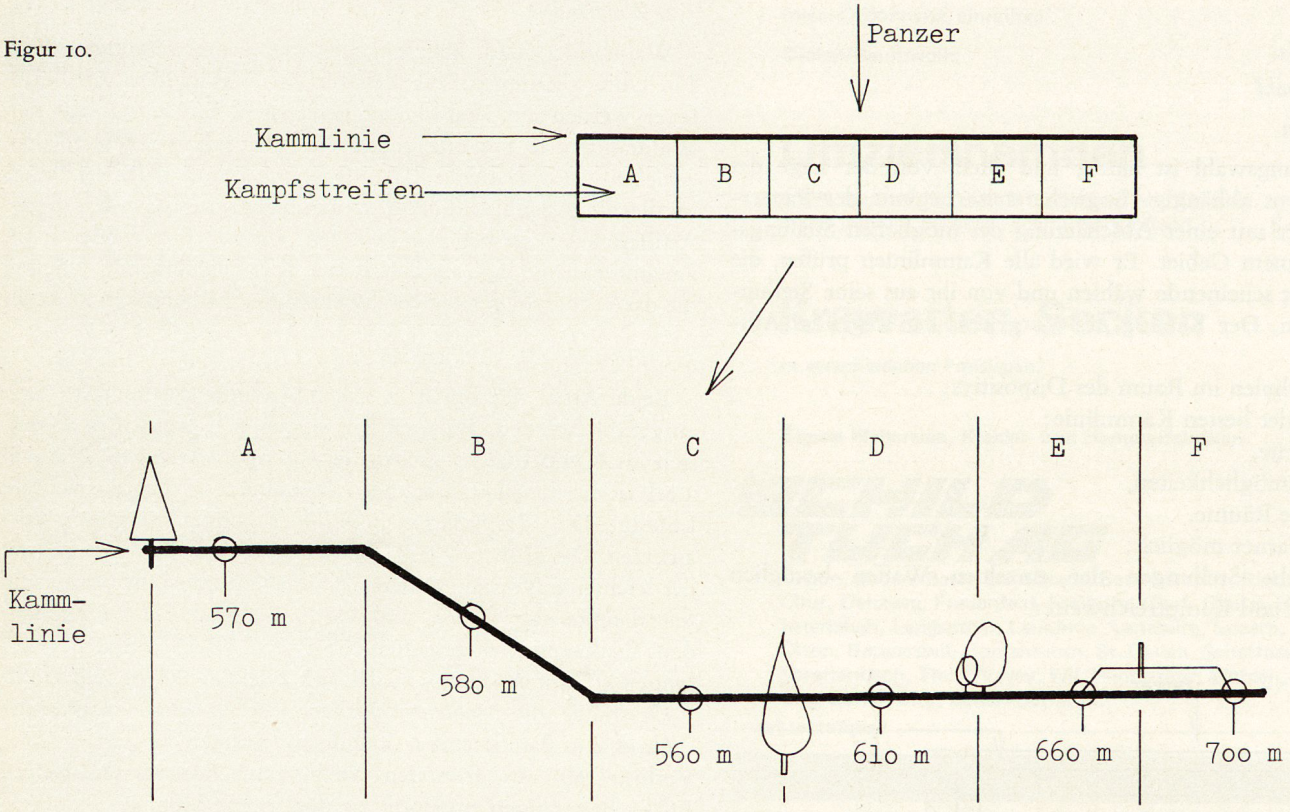
6.1. Übersicht

Wir bereiten den Kampf derart vor, daß nach dem ersten Schuß nichts mehr befohlen werden muß. Um eine maximale Information über den Gegner zu erhalten, setzen wir einen Panzerwarner ein, der in die Geländekammer vor der Kammlinie sieht und Stärke sowie Angriffsart der Panzer schildert. So muß es möglich sein, die Panzer auf der Kammlinie an bestimmten und bekannten Stellen zu erwarten. Im Interesse einer großen Feuerdichte ist der *Panzerabwehrkampf* der Infanterie *statisch*. Es gibt *keine Stellungswechsel* während des Kampfes. Die Panzerabwehrwaffen werden demzufolge eingegraben und kämpfen aus eingerichteten Stellungen mit möglichst kleiner Zielfläche. Eine BAT wird in der vorbereiteten Verteidigung nur ab Boden eingesetzt.

6.2. Das Feuerraumkroki

Ein wichtiges Mittel zur Organisation des Panzerabwehrkampfes ist das Feuerraumkroki, das für jeden Benützer des Kampfstreifens aus seiner Sicht übereinstimmen muß. Der Kampfstreifen wird in verschiedene Streifen unterteilt. Das Feuerraumkroki hat zum Beispiel folgendes Aussehen:

Figur 10.

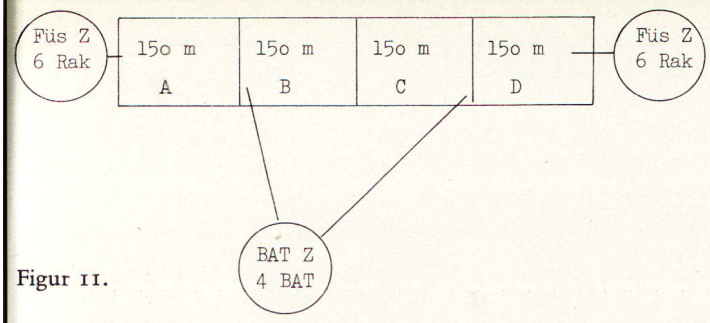


Jeder Streifen wird durch die Entfernung des Kammlinienteiles von der Waffe charakterisiert.

6.3. Das Kampfbudget und Primärfeuerräume

Den einzelnen Waffen sind Primärfeuerräume derart zuzuteilen, daß die ganze Kammlinie besetzt ist.

Beispiel: Eine Füsilierkompanie wird durch einen BAT-Zug verstärkt und sperrt ein 600 m breites Engnis. Eine logische Aufteilung ergibt vier Streifen (A bis D). Wir erwarten pro 100 m einen Panzer.

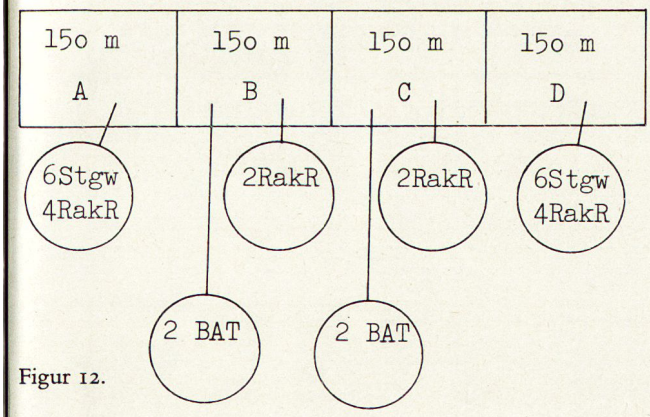


Figur 11.

Das Budget (= Kampfwert pro Streifen) lautet:

A: 6 Raketenrohre zerstören in 15 sec	3 Panzer (aus Tabelle 6)
B: 2 BAT zerstören in 15 sec	1,4 Panzer
C: 2 BAT zerstören in 15 sec	1,4 Panzer
D: 6 Raketenrohre zerstören in 15 sec	3 Panzer
Total	8,8 Panzer

Offensichtlich sind bei flankierendem Einsatz die gefährlichen Mittelstreifen B und C relativ schlecht dotiert. Ein frontaler Einsatz der beiden Füsilierzüge verbessert das Budget wesentlich, weil Hohlpanzergranaten ab Sturmgewehr eingesetzt werden können und vor allem weil die Raketenrohre auch auf B und C wirken.



Figur 12.

Das Budget lautet jetzt:

A: 6 Sturmgewehre und 4 Raketenrohre .. 1.2 und 2.4	3,6 Panzer (aus Tabelle 6)
B: 2 Raketenrohre und 2 BAT ..... 1.2 und 1.6	2,8 Panzer
C: wie B	2,8 Panzer
D: wie A	3,6 Panzer
Total	12,8 Panzer

Die Ziffern hinter dem Komma sind, in die Praxis übersetzt, fehl am Platz. Wir fassen deshalb die Resultate als Durchschnittswerte aus vielen Kämpfen auf.

6.4. Der Einsatzplan des taktischen Führers

Der taktische Führer verbindet das Kampfbudget mit den möglichen Sekundärfeuerräumen und erhält für das frontale Beispiel des letzten Abschnittes:

	A	B	C	D
Füs 1	primär (3,6)	primär (1,2)	–	–
Füs 2	–	–	primär (1,2)	primär (3,6)
BAT 1	sek. (1,6)	primär (1,6)	sek. (1,6)	sek. (1,6)
BAT 2	sek. (1,6)	sek. (1,6)	primär (1,6)	sek. (1,6)
Kampfwert aller möglichen Waffen ..	6,8	4,4	4,4	6,8

- An Hand dieses Einsatzplanes würde der taktische Führer wohl verlangen, daß die beiden Füsilierzüge vier Raketenrohre auf den Mittelstreifen einsetzen würden.

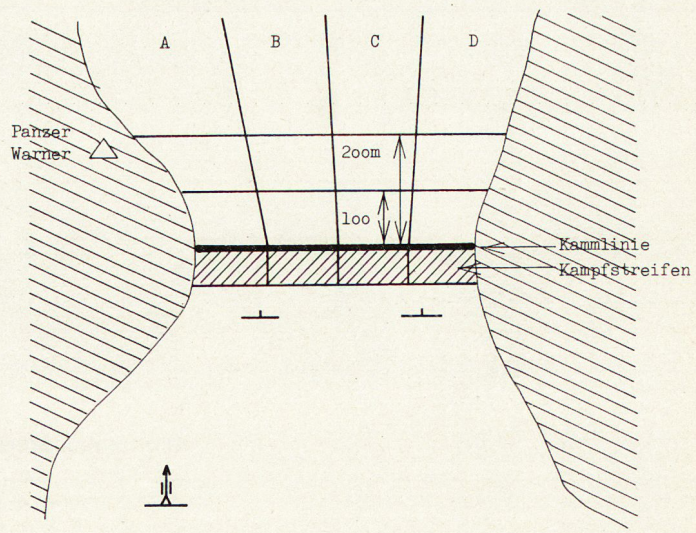
- Waffen mit großer Reichweite sind gleichzeitig Zusatzwaffen in Streifen, die nicht ihre Primärfeuerräume sind.

6.5. Der Panzerwarner

Der Panzerwarner bereitet die Panzerabwehr optimal auf den kommenden Kampf vor. Er sieht die Kammlinie und in die Geländekammer davor.

An Hand eines speziellen Krokis, das auf der Kammlinie mit dem Feuerraumkroki übereinstimmt, schildert er den Anmarsch der Panzer.

Figur 13.



Die Meldung des Panzerwarners enthält Abstand von der Kammlinie, Anzahl Panzer und Ort der Panzer.

Ein Beispiel:

a) «Panzer in meiner Geländekammer»	(0 sec) Beispiel
b) «200 m: 3 Panzer in B, 1 Panzer in C, 2 Panzer in D» ...	(35 sec)
c) «100 m: 2 Panzer in B, 2 Panzer in C, 2 Panzer in D» ...	(60 sec)
d) «50 m: 1 Panzer in B, 3 Panzer in C, 2 Panzer in D» ...	(75 sec)

(Schluß folgt)